

# I.

## Einleitung

---

### 1.1 Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes

#### 1.1.1 Vormoderne Revolten als Kommunikationsprozesse

Revolten sind nicht nur komplizierte politische und soziale Ereignisse, sondern auch intensive Kommunikationsprozesse. Diese Idee liegt der vorliegenden Studie zugrunde. Egal ob die Rede von einer zeitgeschichtlichen Revolution oder einem vormoderne[n] Aufstand ist, beide laufen auf mehreren Kommunikationsebenen ab. Die Aufständischen stellen ihre Forderungen an die Obrigkeiten, die Machthaber versuchen ihrerseits mit Strafandrohungen an die Insurgenten heranzugehen und schließlich appellieren die beiden konkurrierenden Kräfte an die Masse der Bevölkerung, die sich noch keiner Seite angeschlossen hat. Dieses innenpolitische System der Kommunikationsprozesse soll hier allerdings noch um die grenzübergreifende Dimension erweitert werden – die Kommunikation mit außenstehenden, ausländischen Beobachtern. Die Rolle von außenpolitischen Interessen und internationaler Beobachtung in der Geschichte von Protestbewegungen scheint in der heutigen Zeit, die von Globalisierungsprozessen geprägt ist, selbstverständlich. Aber auch die frühneuzeitlichen politischen Unruhen und Aufstände zogen im Ausland Aufmerksamkeit auf sich und wurden von zahlreichen externen Beobachtern, Reisenden und Diplomaten beschrieben.<sup>1</sup> Diplomaten und Staatsmänner interessierten sich für die Revolten, weil ein gegnerisches Reich dadurch geschwächt werden konnte oder weil man sich vor einer ‚Ansteckung‘ durch rebellische Ideen fürchtete. Für Kaufleute waren solche Informationen von Bedeutung, weil sie schwere Folgen für das Handelsgeschäft mit sich brachten. Frühneuzeitliche Gelehrte und Publizisten wandten sich der Beschreibung von Revolten in verschiedenen Reichen und Ländern zu, um Schlussfolgerungen über die

1 Siehe dazu Malte GRIESSE: Introduction: Representing Revolts Across Boundaries in Pre-Modern Times, in: Malte GRIESSE (Hrsg.): From Mutual Observation to Propaganda War: Premodern Revolts in Their Transnational Representations. Bielefeld 2014 (= Histoire 56), S. 7–33.

Vor- und Nachteile unterschiedlicher Regierungsformen ziehen und allgemeine Gesetzmäßigkeiten im Verlauf der Geschichte entdecken zu können.

In der russischen Geschichtswissenschaft wurden die Berichte der Ausländer – überwiegend westeuropäischer Reisenden – bereits von den Historikern des 19. Jahrhunderts zur Erforschung frühneuzeitlicher Unruhen in Russland herangezogen, da das einheimische Quellenmaterial oft nicht ausreichend überliefert war. Die besondere Sensibilität der europäischen und amerikanischen Geschichtswissenschaft für die Fälle der grenzübergreifenden Wahrnehmung und Aufzeichnung von frühneuzeitlichen Revolten erwuchs ihrerseits vor allem während der wissenschaftlichen Debatte über die „allgemeine Krise des 17. Jahrhunderts“ (*general crisis of the seventeenth-century*), unter der man eine Serie von sozialen Tumulten und Rebellionen verstand, die europäische vormoderne Staaten von Spanien bis nach Schweden und Russland zwischen 1590 und 1660 heftig erschüttert hatten.<sup>2</sup> Historiker, die sich in den 1960er- bis 1980er-Jahren auf die Suche nach den wirtschaftlichen und sozialen Ursachen der „allgemeinen Krise“ begaben, entdeckten, dass sich die zeitgenössischen Beobachter durchaus schon im 17. Jahrhundert bewusst waren, dass die verschiedenen Revolten oft Ähnlichkeiten aufwiesen und verglichen werden konnten.<sup>3</sup>

Die beiden erwähnten Zugänge zur frühneuzeitlichen grenzübergreifenden Wahrnehmung von Revolten lenkten ihre Aufmerksamkeit jedoch weniger auf den kommunikativen Aspekt des Problems. Die russischen und sowjetischen Historiker suchten in ihrer positivistischen Vorgehensweise hauptsächlich nach „wahrhaften“ Details und konkreten Daten in den Berichten der ausländischen Beobachter und ließen Aspekte wie Organisation und Verlauf der Informationsverbreitung oder interkulturelle Übersetzungs- und Deutungsprozesse außer Acht. In der westlichen Historiografie wurde in der Diskussion über die „allgemeine Krise“ zwar das Interesse der Europäer des 17. Jahrhunderts an grenzübergreifender Revoltenbeobachtung postuliert, es wurde aber die Untersuchung von sozialen und wirtschaftlichen Gründen für die Rebellionen in den Vordergrund gestellt und nicht die Frage, wie eine Revolte in Raum und Zeit kommuniziert werden konnte.<sup>4</sup> Das Ziel der hier unternommenen Studie ist aber

2 Zur Diskussion über *the general crisis of the seventeenth-century* vgl. die Beiträge in den Sammelbänden: Geoffrey PARKER und Lesley M. SMITH (Hrsg.): *The General Crisis of the Seventeenth Century*. London 1978; Trevor H. ASTON (Hrsg.): *Crisis in Europe 1560–1660: Essays from „Past and Present“*. London 1965; sowie die Monografien: Hugh R. TREVOR-ROPER: *The Crisis of the Seventeenth Century: Religion, the Reformation and the Social Change*. New York [u. a.] 1968; Theodore K. RABB: *The Struggle for Stability in Early Modern Europe*. New York 1975.

3 Siehe v. a. die Beispiele in PARKER/SMITH (Hrsg.): *The General Crisis of the Seventeenth Century*, S. 1–3.

4 Über die sozialwirtschaftlichen Voraussetzungen des Aufbruchs im vormodernen Europa siehe die vergleichenden Studien von Eric J. HOBBSBAWM: *The Crisis of the Seventeenth Century*, in: Trevor H. ASTON (Hrsg.): *Crisis in Europe 1560–1660: Essays from „Past and Present“*. London 1965, S. 5–59; Jack A. GOLDSTONE: *Revolution and Rebellion in the Early Modern World*. Berkeley [u. a.] 1991; Charles TILLY: *European Revolutions. 1492–1992*. Oxford 1993.

gerade dies: eine konkrete Revolte als Ausgangspunkt zu nehmen und sie als Kommunikationsanlass und Kommunikationsgegenstand zu untersuchen. Sie wird dabei zu einem Kommunikationsereignis; ins Zentrum des Interesses rücken deshalb Problemfelder wie Wege, Netzwerke und Akteure der Wissensverbreitung, Erklärungsstrategien der Beobachter, Instrumentalisierung des erworbenen Wissens in der Politik und der Diplomatie sowie die Wahrnehmung der Revolte im öffentlichen Diskurs.

### 1.1.2 Die Strelitzen-Revolte 1682 im Fokus

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht der Strelitzen-Aufstand des Jahres 1682, der in Moskau im Mai begann und bis November des gleichen Jahres größtenteils niedergeschlagen wurde, obwohl seine mediale Resonanz noch weit in die 1680er-Jahre und sogar bis Mitte des 18. Jahrhunderts wirksam blieb. In die russische Kultur ist dieses Ereignis unter dem Namen *Chovanščina* eingegangen und ist heute hauptsächlich dank der berühmten gleichnamigen Oper des russischen Komponisten Modest Musorgskij bekannt.<sup>5</sup> Die Auswahl des Strelitzen-Aufstands als zentrales Ereignis dieser Arbeit bedarf sicherlich einer kurzen historischen Kontextualisierung. In der russischen Geschichte des 17. Jahrhunderts mangelte es nicht an Unruhen und Rebellionen, sodass diese Epoche sogar unter der Bezeichnung „auführerisches Jahrhundert“ (*buntašnyj vek*) in die Geschichte eingegangen ist. Zu den größten zählen die Zeit der Wirren 1603–1613,<sup>6</sup> der Aufstand Stepan Razins 1667–1671<sup>7</sup> oder die Stadtrevolten Mitte des 17. Jahrhunderts.<sup>8</sup> Der Strelitzen-Aufstand 1682 ist jedoch im großen Narrativ der russi-

5 Als *Chovanščina* wurde der Strelitzen-Aufstand in der Historiografie wegen des Namens seines angeblichen Anführers – Fürst Ivan Chovanskij – betitelt. Der Begriff *Chovanščina* kann als „Herrschaft von Chovanskij“ ins Deutsche übersetzt werden, er verweist jedoch gleichzeitig auf den rebellischen illegitimen Charakter dieser Herrschaft, vgl. mit anderen russischen Aufstandsbezeichnungen mit dem Suffix „-ščina“: *Razinščina* – „der Aufstand von Stepan Razin“, *Pugačëvščina* – „der Aufstand von Emel’jan Pugačëv“. Das Sujet der Oper von Modest Musorgskij weicht sehr stark von den historischen Ereignissen ab und vermischt Begebenheiten von verschiedenen Strelitzen-Unruhen aus den Jahren 1682, 1689 und 1698.

6 Über die Geschichte der Zeit der Wirren siehe ausführlicher Ruslan G. SKRYNNIKOV: *The Time of Troubles: Russia in Crisis, 1604–1618*, übers. von Hugh F. GRAHAM. Gulf Breeze 1988 (= *The Russian series* 36); Chester S. L. DUNNING: *Russia’s First Civil War: The Time of Troubles and the Founding of the Romanov Dynasty*. University Park 2001.

7 Siehe die Übersichtsdarstellungen des Aufstands von Stepan Razin bei Paul AVRICH: *Russian Rebels, 1660–1800*. New York 1972; V. I. BUGANOV: *Razin i razincy*. Dokumenty, opisanija sovremennikov. Moskva 1995; Stefan SCHLEUNING und Ralph TUCHTENHAGEN: *Der Kosaken-Aufstand unter Stepan Razin 1667–1671*, in: Heinz-Dietrich LÖWE (Hrsg.): *Volksaufstände in Rußland. Von der Zeit der Wirren bis zur „Grünen Revolution“ gegen die Sowjetherrschaft*. Wiesbaden 2006 (= *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte* 65), S. 131–162.

8 Zu den bekanntesten Moskauer Stadtrevolten zählen der Salz-Aufstand 1648 und der Kupfer-Aufstand 1662, siehe darüber ausführlicher K. V. BAZILEVIČ: *Gorodskie vosstanija v Moskovskom gosudarstve XVII v. Moskva & Leningrad* 1936; Valerie A. KIVELSON: *The Devil Stole His Mind*:

schen Geschichte v. a. durch die Rolle bekannt, die er in der Biografie des ersten Russischen Imperators und berühmten Gönners des Westens, Peters des Großen, gespielt hat. Der Aufstand der Strelitzen, d. h. der Infanterie-Militärgarde der russischen Zaren, brach im Mai 1682 nach dem Tod des Zaren Fedor Aleksevič aus. Da der Zar keine Kinder hinterließ, sollte entweder sein Bruder Ivan oder sein Halbbruder Peter zu seinem Nachfolger gewählt werden. Beide hatten rivalisierende Gruppierungen von Anhängern hinter sich. Da Ivan jedoch körperlich behindert war, zog man den neunjährigen Peter vor. Diese Entscheidung provozierte die Meuterei der Strelitzen, die den Kreml am 15. Mai stürmten und viele Regierungsmitglieder sowie Peters Verwandte massakrierten. Die Rebellen forderten die Krönung beider Brüder und führten ungefähr ein halbes Jahr lang die Moskauer Regierung nach ihren eigenen Bedingungen. Erst im Herbst 1682 wurde der Aufstand unter der Leitung von *carevna* (Prinzessin) Sof'ja, der älteren Schwester Ivans, niedergeschlagen. Sof'ja etablierte sich für die nächsten sieben Jahre als Vormundin und semi-offizielle Regentin an der Seite der beiden minderjährigen Zaren.

Während Sof'jas Regentschaft rühmten ihre Anhänger ihre Rolle beim Kampf gegen die Revolte. Der plötzliche Machtgewinn Sof'jas führte jedoch bereits einige Jahre später zu der Vermutung, die ganze Revolte sei im Vorhinein von Sof'ja und ihren Anhängern geplant worden, um die Thronbesteigung Peters zu verhindern. Sof'ja war auch Peters Halbschwester, Tochter der ersten Ehegattin des Zaren Aleksej Michajlovič, Marija Miloslavskaja; während Peter der Sohn seiner zweiten Frau, Natal'ja Naryškina, war. Diese Rivalität „Miloslavskijs vs. Naryškins“ war der Aspekt, unter dem der Aufstand dann von vielen Historikern behandelt wurde, also als Teil der Biografien Peters oder Sof'jas. Die Abhandlungen kehrten immer wieder zu der Frage zurück: War Sof'ja tatsächlich für die Ereignisse verantwortlich? Wer oder was hat den Aufstand provoziert?

Die vorliegende Arbeit richtet hingegen den Fokus der Untersuchung auf folgende Fragen: Welche Informationen über das Geschehene verbreiteten sich? Wie schnell und über welche Kanäle geschah dies? Welchen Einfluss hatte dieser Wissenstransfer auf den politischen Diskurs? Die Rebellion in der Hauptstadt eines großen Reiches, die Ermordung von vielen Regierungsmitgliedern, die generell wirren Umstände im Land und die ungewöhnliche Situation der Doppelherrschaft (und dazu noch eine Frau als Mit-Regentin) waren ohne Zweifel für die Zeit ein sehr heikles, aber auch ein sehr kontroverses und Aufmerksamkeit erregendes Thema. Dies machte den Strelitzen-Aufstand 1682 zum Gegenstand des Interesses und der Polemik vieler zeitgenössischer Beobachter und Autoren. Bereits während des Aufstands wurden die ersten Versuche unternommen, die Ereignisse zu interpretieren und in einen bestimmten Diskurs ein-

zuordnen. In den nachfolgenden zwanzig Jahren bediente sich jede der in Russland um die Macht kämpfenden politischen Parteien der Erinnerung an die Revolte, um die eigene Rolle hervorzuheben. Im Ausland, hauptsächlich in Westeuropa, verursachte der Aufstand ebenfalls ein Medienecho und wurde von vielen zeitgenössischen Beobachtern und Autoren mitunter polemisch kommentiert. Diplomatische Agenten berichteten über die Unruhe nach Schweden, Dänemark, Polen, Frankreich, Brandenburg und in die Niederlande. Entsprechende Informationen erschienen in vielen deutschsprachigen Zeitungen und Druckschriften. Diese Umstände erlauben es, über den Strelitzen-Aufstand als ein internationales Medienereignis zu sprechen.

Die Intention, die Kommunikationsgeschichte einer *russischen* Revolte der Frühneuzeit zu untersuchen, zielt außerdem darauf ab, die traditionelle Vorstellung vom Russischen Reich vor den modernisierenden Reformen Peters des Großen als einem von der Außenwelt abgegrenzten Raum zu hinterfragen. Tatsächlich wurde das russische „auführerische“ Jahrhundert in der frühneuzeitlichen vergleichenden Revoltenforschung, die aus der Debatte über die allgemeine Krise des 17. Jahrhunderts erwuchs, nur am Rande behandelt.<sup>9</sup> Auch die meisten in den letzten Jahrzehnten entstandenen Untersuchungen zur Kommunikationsgeschichte der frühneuzeitlichen Revolten betrafen bisher üblicherweise die klassischen westeuropäischen Gebiete wie Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, das Heilige Römische Reich und die Schweiz, während die russischen innenpolitischen Ereignisse der gleichen Zeitperiode und deren europäisches Medienecho viel weniger in den Blick genommen wurden.<sup>10</sup> Unter westlichen Frühneuzeithistorikern herrschte lange Zeit die Vorstellung, das Moskauer Reich sei von Informationsströmen und Nachrichtenverkehr exkludiert, was man mit einer zwar alten, jedoch immer noch gültigen Aussage des amerikanischen Forschers Bickford O'Brien über Russland im 17. Jahrhundert am besten illustrieren kann: „[...] unsatisfactory methods of gaining information, along with the general indifference of the West toward Moscow and the restrictive political and economic policies of Poland and Sweden, perpetuated the unhappy concept of a Muscovite hermit nation.“<sup>11</sup> Die Zunahme des Interesses der Geschichtswissenschaft an kommunikationshistorischen

9 Siehe eine gute Darstellung der Rolle Russlands in der allgemeinen Krise des 17. Jahrhunderts bei Robert O. CRUMMEY: *Muscovy and the General Crisis of the Seventeenth Century*, in: *Journal of Early Modern History* 2 (1998), S. 156–180.

10 Eine seltene Ausnahme bildet der Aufstand von Stepan Razin, über dessen Medienrummel in Europa kürzlich eine Reihe von Aufsätzen erschien, vgl. Gleb KAZAKOV: *Sten'ka Razin als Held, „edler Räuber“ oder Verbrecher? Interpretationen und Analogien in den Ausländerberichten zum Kosakenaufstand*, in: *JGO* 65 (2017), H. 1, S. 34–51; Ingrid MAIER: *How was Western Europe Informed about Muscovy? The Razin Rebellion in Focus*, in: Simon FRANKLIN und Katherine BOWERS (Hrsg.): *Information and Empire: Mechanisms of Communication in Russia, 1600–1850*. Cambridge UK 2017, S. 113–151; G.M. KAZAKOV und Ingrid MAIER: „Ottoman Razin“: *Razin kak turok v nemeckoj pečati 1670–1671 gg.*, in: *Drevnjaja Rus'. Voprosy medievistiki* 72 (2018), Nr. 2, S. 95–107.

11 Bickford O'BRIEN: *Russia under two Tsars 1682–1689. The Regency of Sophia Alekseevna*. Berkeley & Los Angeles 1952 (= *University of California Publications in History* 42), S. 85–86.

Themen seit den 1980er-Jahren bereitete jedoch den Weg für neue Forschungen über kommunikative Verbindungen zwischen Russland und dem Westen in der Frühmode, die das alte Bild von der „Einsiedlernation“ (*hermit nation*) wesentlich infrage stellten.<sup>12</sup> Neue Erkenntnisse gewann man über die Auswertung der Zirkulation von europäischen Druckschriften im vormodernen Russland sowie über Biografien und kommunikative Netzwerke von einzelnen in Moskau anwesenden Ausländern.<sup>13</sup> Die Untersuchung des Medienechos und der Kommunikationsprozesse rund um den Strelitzen-Aufstand soll in diesem Sinne zu der weiteren Einbindung des späten Moskauer Reichs in das kommunikative System Europas beitragen.

Was die zeitlichen Grenzen der Studie angeht, konzentriert sich die Untersuchung sehr detailliert auf die Ereignisse der Jahre 1682 bis 1684, die den Aufstand unmittelbar begleiteten bzw. ihm folgten, sie bezieht aber auch die Erzählung über den Aufstand in den Narrativen späterer Autoren wie Voltaire oder Lomonosov bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts mit ein. Obwohl der Fokus des Interesses vorwiegend auf den Aufstand 1682 fixiert bleibt, werden auch die späteren Tumulte der Strelitzen, nämlich die Revolten der Jahre 1689 und 1698, im Rahmen der Arbeit thematisiert und zur Analyse des Strelitzen-Diskurses in der russischen und der europäischen historisch-literarischen Tradition herangezogen. Der historische Kontext von diesen Rebellionen wird im Kapitel 2.2 vorgestellt.

## 1.2 Fragestellung und theoretischer Ansatz

### 1.2.1 Kommunikationsgeschichte

Es ist bereits ersichtlich, dass die kommunikationshistorische Untersuchung einen wesentlichen Teil der Studie ausmacht. Deswegen spielt das theoretische Konzept der frühneuzeitlichen Kommunikationsgeschichte eine wichtige Rolle als Grundlage die-

12 Für einen sehr gelungenen Versuch, sich der vormodernen Geschichte Russlands aus Sicht der Kommunikationsgeschichte anzunähern, siehe die Beiträge des vor Kurzem erschienenen Sammelbandes von Simon FRANKLIN und Katherine BOWERS (Hrsg.): *Information and Empire: Mechanisms of Communication in Russia, 1600–1850*. Cambridge UK 2017.

13 Über die europäischen Druckschriften im Russland des 17. Jahrhunderts vgl. Ingrid MAIER: *Presseberichte am Zarenhof im 17. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Vorgeschichte der gedruckten Zeitung in Russland*, in: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 6 (2004), S. 103–129; Ingrid MAIER (Hrsg.): *Vesti-Kuranty. 1656 g., 1660–1662 gg., 1664–1670 gg.* Bd. 2. *Inostrannye originaly k russkim tekstam*. Moskva 2008; S. M. ŠAMIN: *Kuranty XVII stoletija. Evropejskaja pressa v Rossii i vozniknovenie russkoj periodičeskoj pečati*. Moskva & Sankt-Peterburg 2011; über die kommunikativen Netzwerke von Ausländern im Moskauer Reich vgl. z. B. die Studie von Daniel C. Waugh über die Korrespondenz des schottischen Generals im zarischen Dienst Patrick Gordon: Daniel C. WAUGH: *Rasprostranenie novostej v Rossii XVII v.: epistoljarnyj opyt Patrika Gordona*, in: *Quaestio Rossica* 3, 4 (2015), S. 119–140, 130–144.

ser Arbeit. Kommunikationsgeschichte ist zweifelsohne ein sehr weites Forschungsfeld, deswegen muss die Anlehnung an ihre Theorie und Methoden erläutert werden. Besonders seit den späten 1980ern erlebte diese Forschungsrichtung einen enormen Aufschwung, was sich nicht nur in der Anzahl der publizierten Einzelstudien und Sammelbände, sondern vielmehr in einer Umdeutung, einer der Verlegung des Forschungsfokus widerspiegelt.<sup>14</sup> Anstelle der Geschichte von einzelnen getrennt behandelten Mediengenres (wie „Pressegeschichte“ oder „Buchdruckgeschichte“) wandte sich das Interesse hin zu dem Gesamtzusammenhang der Prozesse der menschlichen Kommunikation. Insbesondere die Geschichte der Kommunikation in der frühneuzeitlichen Epoche profitierte sehr von diesen Veränderungen im Forschungsfeld.<sup>15</sup> In der Kommunikation entdeckte man die Kraft, die Gesellschaft und gesellschaftliche Ordnungen mitkonstruiert hatte, und man betrachtete sie als Gesamtkomplex, als ein Netzwerk von gesprochenen, geschriebenen und gedruckten Medien. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei der Frage geschenkt, wie Information bzw. Nachrichten produziert, verbreitet und rezipiert wurden.<sup>16</sup> Ins Zentrum der Untersuchungen rückten die Verflechtungsprozesse zwischen geschriebenen und gedruckten Nachrichten,<sup>17</sup> zwischen der Verbreitung der Postwege und der Verbreitung des Zeitungsnetzwerks,<sup>18</sup> zwischen frühneuzeitlichem Journalismus und Diplomatie.<sup>19</sup>

Ein sehr wichtiger Schritt der neuen Kommunikationsgeschichte bestand darin, nach den Verknüpfungspunkten und der Wechselwirkung zwischen der Informati-

- 14 Über die methodologische Ausrichtung der ‚neuen Kommunikationsgeschichte‘ siehe die verschriftlichten Ergebnisse einer Wiener Tagung: Manfred BOBROWSKY, Wolfgang DUCHKOWITSCH und Hannes HAAS (Hrsg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Ein Textbuch zur Einführung. Wien 1987 (= Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 6).
- 15 Eine gute Einführung in die aktuellen Tendenzen der Kommunikationsgeschichte der Frühneuzeit bieten die Beiträge des Sammelbands: Klaus-Dieter HERBST und Stefan KRATOCHWIL (Hrsg.): Kommunikation in der Frühen Neuzeit. Frankfurt am Main 2009.
- 16 Vgl. Andrew PETTEGREE: *The Invention of the News: How the World Came to Know About Itself*. New Haven & London 2014; Joad RAYMOND und Noah MOXHAM (Hrsg.): *News Networks in Early Modern Europe*. Leiden & Boston 2016 (= *The Handpress World* 35); Siv Gøril BRANDTZÆG, Paul GORING und Christine WATSON (Hrsg.): *Travelling Chronicles: News and Newspapers from the Early Modern Period to the Eighteenth Century*. Leiden & Boston 2018 (= *Library of the Written Word* 66); Heiko DROSTE: *Das Geschäft mit Nachrichten. Ein barocker Markt für soziale Ressourcen*. Bremen 2018 (= *Presse und Geschichte – neue Beiträge* 122).
- 17 Holger BÖNING: *Handgeschriebene und gedruckte Zeitung im Spannungsfeld von Abhängigkeit, Koexistenz und Konkurrenz*, in: Volker BAUER und Holger BÖNING (Hrsg.): *Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit*. Bremen 2011 (= *Presse und Geschichte – neue Beiträge* 54), S. 23–56.
- 18 Wolfgang BEHRINGER: *Im Zeichen des Merkur: Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit*. Göttingen 2003; Wolfgang BEHRINGER: *Das Netzwerk der Netzwerke. Raumpartitionierung und Medienrevolution in der Frühen Neuzeit*, in: Johannes ARNDT und Esther-Beate KÖRBER (Hrsg.): *Das Mediensystem im Alten Reich der Frühen Neuzeit (1600–1750)*. Göttingen 2010 (= *Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft* 75), S. 39–57.
- 19 Helmer HELMERS: *Public Diplomacy in Early Modern Europe*, in: *Media History* 22 (2016), Nr. 3–4, S. 401–420.

onszirkulation und der Politik in der Frühen Neuzeit zu fragen.<sup>20</sup> Tatsächlich hingen die Entscheidungen politischer Akteure der Vormoderne von dem Wissen über bestehende Bündnisse, Kriege und Handelswege ab. Die Politik war deswegen ständig auf den Erwerb und die Auswertung von neuen Informationen angewiesen. Gleichzeitig wurde für die Obrigkeiten schädliche oder unerwünschte Information zensiert und verfolgt. Ein produktives Forschungsfeld stellen dabei Kommunikationsprozesse rund um politische Unruhen dar, denn Aufstände und Verschwörungen boten einen besonderen Anlass zu Kommunikationsgefechten und *propaganda wars* und bilden dadurch gewisse ‚Verdichtungsknoten‘ der politischen Kommunikation.<sup>21</sup> Dies betrifft sowohl die Kommunikation innerhalb eines von einer Revolte erfassten Reichs, als auch das außenpolitische Interesse an dieser Revolte vonseiten anderer Staaten.

Man kann hauptsächlich von zwei Forschungstendenzen bzw. Methoden in der Erforschung der frühneuzeitlichen politischen Kommunikation sprechen. Die erste Richtung beschäftigt sich mit der Repräsentation der Politik, inklusive der zahlreichen Aufstände und Revolten, in den frühneuzeitlichen gedruckten Massenmedien – Flugblättern, Flugschriften und Zeitungen – sowie mit den Fragen der Wirkung dieser Medien auf die frühmoderne Öffentlichkeit und deren Zensur.<sup>22</sup> Hier wird untersucht, wie vormoderne Druckmedien auf Revolten reagierten und wie sie von verschiedenen politischen Kräften für Propagandazwecke benutzt werden konnten. Die andere Gruppe von Studien nimmt dagegen die geheimen Berichte der frühneuzeitlichen diplomatischen Agenten in den Blick und fragt nach deren Einfluss auf die politischen Entscheidungen, die Wissensproduktion und die herrschenden politischen Narrative.<sup>23</sup> Auch im Bereich der osteuropäischen und der russischen Geschichte gewinnt die-

20 Über die politische Dimension der Kommunikationsgeschichte siehe Brendan DOOLEY und Sabrina A. BARON (Hrsg.): *The Politics of Information in Early Modern Europe*. London & New York 2001 (= Routledge Studies in Cultural History); über die Beobachtung von Politik durch frühneuzeitliche Druckmedien vgl. Rudolf SCHLÖGL: *Politik beobachten. Öffentlichkeit und Medien in der Frühen Neuzeit*, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 35 (2008), H. 4, S. 581–616.

21 DOOLEY/BARON (Hrsg.): *The Politics of Information*, S. 4. Siehe auch die Beiträge des Sammelbandes Malte GRIESE (Hrsg.): *From Mutual Observation to Propaganda War: Premodern Revolts in Their Transnational Representations*. Bielefeld 2014 (= *Histoire* 56).

22 Siehe z. B. die Studien: Günter BERGHAUS: *Die Aufnahme der englischen Revolution in Deutschland 1640–1669*, Bd. I. *Studien zur politischen Literatur und Publizistik im 17. Jahrhundert mit einer Bibliographie der Flugschriften*. Wiesbaden 1989; Andreas WÜRGLER: *Unruhen und Öffentlichkeit: Städtische und ländliche Protestbewegungen im 18. Jahrhundert*. Tübingen 1995 (= *Frühneuzeit-Forschungen* 1); Jason PEACEY: *Politicians and Pamphleteers: Propaganda during the English Civil Wars and Interregnum*. Aldershot 2004; Andreas WÜRGLER: *Revolts in Print: Media and Communication in Early Modern Urban Conflicts*, in: Rudolf SCHLÖGL (Hrsg.): *Urban Elections and Decision-Making in Early Modern Europe, 1500–1800*. Newcastle upon Tyne 2009, S. 257–275.

23 Siehe dazu die Beiträge der Sammelbände: Hillard von THIESSEN und Christian WINDLER (Hrsg.): *Akteure der Außenbeziehungen. Netzwerke und Interkulturalität im historischen Wandel*. Köln [u. a.] 2010 (= *Externa – Geschichte der Außenbeziehungen in neuen Perspektiven* 1); Guido BRAUN (Hrsg.): *Diplomatische Wissenskulturen der Frühen Neuzeit: Erfahrungsräume und Orte der Wissensproduktion*. Berlin 2018 (= *Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts*

ser kommunikationshistorische Ansatz an Popularität, so ist in den letzten zehn Jahren ein rasant steigendes Interesse an der Berichterstattung und den Netzwerken europäischer Diplomaten im russischen Kaiserreich des 18. Jahrhunderts in der Forschung zu verzeichnen.<sup>24</sup> Das 17. Jahrhundert der russischen Geschichte stellt im Vergleich zur Epoche der Aufklärung in diesem Hinblick noch ein Desiderat dar. In dieser Studie werden nun die beiden vorgestellten Zugänge eingesetzt. Es wird also untersucht, wie sich die Strelitzen-Revolt sowohl in der geheimen diplomatischen Korrespondenz als auch in den öffentlichen Druckschriften widerspiegelt und welche Rolle diese Medien bei der Konstruktion und der Tradierung der Narrative über den Strelitzen-Aufstand spielten. Dabei werden die diplomatische Berichterstattung und die vormoderne Öffentlichkeit nicht separat betrachtet, sondern vielmehr in Verbindung zueinander gestellt, da Briefe von diplomatischen Agenten häufig den Weg in die gedruckte Periodik fanden, und umgekehrt die Envoyés sich beim Erwerb von Information nicht selten auf die Zeitungsabonnements verlassen mussten.

Die vorliegende Arbeit zeigt, wie, über welche Kanäle und Akteure sich das Wissen über den Strelitzen-Aufstand grenzübergreifend verbreitet hat. Es wird verdeutlicht, welche kommunikativen Verbindungen und welche Möglichkeiten der Informationsübertragung es zwischen Russland und Westeuropa 1682 gab. Analysiert werden ausländische Residenten und Agenten, die in Moskau und in anderen russischen Städten anwesend waren, ihre Informationsnetzwerke, Quellen und Strategien zur Wissensbeschaffung. Die Studie soll auch zeigen, wie genau die erworbenen Informationen in den Westen gelangten, über welche Medien und geografischen Orte, und wie schnell sich unterschiedliche Nachrichten verbreiteten. Besondere Bedeutung soll der Frage nach dem Umgang mit eingehenden Berichten im Westen zuteil werden: Wie wurde die Information über die Unruhe im Moskauer Reich an den europäischen Herrschaftshöfen politisch instrumentalisiert, welchen Einfluss nahmen die Nachrichten

in Rom 136); sowie auch die Studien: Heiko DROSTE: *Im Dienst der Krone: schwedische Diplomaten im 17. Jahrhundert*. Berlin 2006 (= *Nordische Geschichte* 2); Heidrun KUGELER: „Ehrenhafte Spione“. Geheimnis, Verstellung und Offenheit in der Diplomatie des 17. Jahrhunderts, in: Claudia BENTHIEN und Steffen MARTUS (Hrsg.): *Die Kunst der Aufrichtigkeit im 17. Jahrhundert*. Tübingen 2006 (= *Frühe Neuzeit* 114), S. 127–148.

24 Vgl. die Studien: Gunda BARTH-SCALMANI, Harriet RUDOLPH und Christian STEPPAN (Hrsg.): *Politische Kommunikation zwischen Imperien: Der diplomatische Aktionsraum Südost- und Osteuropa*. Innsbruck [u. a.] 2013 (= *Innsbrucker Historische Studien* 29); Christian STEPPAN: *Akteure am fremden Hof: politische Kommunikation und Repräsentation kaiserlicher Gesandter im Jahrzehnt des Wandels am russischen Hof (1720–1730)*. Göttingen 2016 (= *Schriften zur politischen Kommunikation* 22). Für eine gute Übersicht der Forschungsliteratur über europäische Diplomaten im Russland des 18. Jahrhunderts siehe auch die Einleitung von Franziska Schedewie zum am Deutschen Historischen Institut (DHI) in Moskau durchgeführten Online-Publikationsprojekt: Franziska SCHEDEWIE: *Relationen vom russischen Hof. Berichte europäischer Diplomaten, 1690–1730*. Einleitung zur Edition, in: *Relationen vom russischen Hof. Berichte europäischer Diplomaten, 1690–1730* (2016), [https://quellen.perspectivia.net/de/russische\\_relationen/introduction](https://quellen.perspectivia.net/de/russische_relationen/introduction) (abgerufen am 15.12.2020).

auf politische Entscheidungsprozesse? Schließlich ist der Frage nachzugehen, was genau und durch welche Kanäle die russische Regierung von den im Ausland zirkulierenden Nachrichten wusste, und wie sie auf diese Informationen reagierte bzw. sie zu steuern versuchte.

### 1.2.2 Transfer und Verflechtung von Narrativen

Diese Arbeit untersucht jedoch nicht nur, wie die grenzübergreifende Kommunikation über die Strelitzen-Revolution verlief, sondern stellt auch die Frage: Welche politischen Narrative, Vorstellungen und Begriffe über den Strelitzen-Aufstand wurden zwischen Europa und Russland übermittelt und ausgetauscht?

Dem Begriff „Narrativ“ wird im Rahmen dieser Studie eine Schlüsselrolle zugewiesen. Seinen Ursprung hat er in der literaturwissenschaftlichen Erzähltheorie, wo er schon eine lange Tradition hat<sup>25</sup> und hauptsächlich als literarische, vorwiegend fiktionale Erzählung verstanden wird. Die wichtigste These der narratologischen Theorie besteht darin, dass ein Narrativ sich durch seinen Konstruktionscharakter auszeichnet: Obwohl jede Erzählung eine bestimmte Fabel zur Grundlage hat, lässt sich dieselbe Fabel bzw. dasselbe Geschehen auf vielfache Weise erzählen, je nach Standpunkt und Intention des Erzählers. Den Anfang bei der Anwendung des narratologischen Ansatzes in der Geschichtswissenschaft machte in den 1970er-Jahren der amerikanische Historiker Hayden White.<sup>26</sup> White befasste sich mit der Historiografiegeschichte des 19. Jahrhunderts und demonstrierte, wie ein historisches Ereignis – nämlich die Französische Revolution – in den Werken der französischen Historiker des 19. Jahrhunderts unterschiedlich erzählt bzw. narrativiert wurde und verschieden bewertet wurde, je nach politischen und ideologischen Präferenzen des jeweiligen Autors. Obwohl Whites postmodernistisch-dekonstruktivistische Theorie über die Signifikanz der literarischen Erzählung und deren Darstellungsmodi in historischen Werken heute nicht ohne Berücksichtigung der zahlreichen kritischen Gegenargumente gelesen werden soll,<sup>27</sup> bereitete er den Weg für weitere Studien, die sich mit Erzählmustern

25 Vgl. die Erklärung des „Narrativ“-Begriffs in: Monika FLUDERNIK: *Erzähltheorie: eine Einführung*, 4. Aufl. Darmstadt 2013 (= *Einführung Literaturwissenschaft*), S. 9–19. Siehe auch Albrecht KOSCHORKE: *Wahrheit und Erfindung: Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie*, 3. Aufl. Frankfurt am Main 2013.

26 Siehe v. a. die grundlegende Studie Hayden WHITE: *Metahistory. The Historical Imagination in Nineteenth-Century Europe*. Baltimore & London 1973. Über die Struktur eines historischen Narrativs vgl. auch Hayden WHITE: *The Fiction of Narrative. Essays on History, Literature, and Theory 1957–2007*. Baltimore 2010, S. 112–125.

27 Siehe z. B. die kritischen Auseinandersetzungen mit Whites Thesen in: F.R. ANKERSMIT: *The Dilemma of Contemporary Anglo-Saxon Philosophy of History*, in: *History and Theory* 25 (1986), Nr. 4, Beiheft 25 *Knowing and Telling History: The Anglo-Saxon Debate*, S. 1–27; Keith JENKINS: *On „What is history?“: from Carr and Elton to Rorty and White*. London [u. a.] 1995, S. 134–179.

in der Geschichte und der Geschichtswissenschaft befasst haben. Zum Beginn des 21. Jahrhunderts etablierte sich der Begriff „Narrativ“ fest auf dem kulturhistorischen Feld. Besonders gerne wird über „Meistererzählungen“ (*master narratives*) und narrative Muster in historiografiegeschichtlichen Untersuchungen sowie in Studien über historisches Gedächtnis, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik gesprochen.<sup>28</sup> Angesichts der allzu häufigen und oft unreflektierten Verwendung scheint der Begriff mittlerweile fast zu einem „Modewort“ avanciert und seine ursprünglichen Konturen verloren zu haben.

Hier wird der Begriff „Narrativ“ in Anlehnung an seine primäre Bedeutung – „mustererzeugende Erzählung über ein Geschehen“ – eingesetzt, was ihn gewissermaßen dem in der englischsprachigen Tradition bevorzugten Begriff *plot* nahebringt.<sup>29</sup> Die Berichterstattung über den Strelitzen-Aufstand produzierte viele Interpretationsversuche bzw. Narrative dieses Ereignisses, die sowohl im russischen als auch im europäischen historisch-literarischen Diskurs des ausgehenden 17. und 18. Jahrhunderts zirkulierten. Unter einem Narrativ wird dabei eine sich in den historischen Quellen oft wiederholende Erzählung bzw. ein Themen- und Motiv-Komplex verstanden, der eine sinnstiftende erklärende Funktion für die Deutung der Ereignisse in sich trägt. Als Beispiele können das Narrativ über den Komplott der Miloslavskij-Fraktion gegen Peter I. als Ursache des Aufstands (das Narrativ der Miloslavskij-Verschwörung) oder das Narrativ über den Aufstand als eine Intrige des Fürsten Ivan Chovanskij (das Chovanščina-Narrativ) genannt werden. Anhand der vergleichenden intertextuellen Quellenanalyse wird die Entwicklung und Tradierung solcher Narrative verfolgt. Hier geht es einerseits um die Feststellung der zeitlichen Evolution der Narrative, d. h. von früheren zu späteren Deutungen der Revolte; andererseits um die grenzübergreifende gegenseitige Beeinflussung der Narrative. Es gilt zu analysieren, wie die frühen russischen Erzählungen die ausländischen Wahrnehmungen beeinflussten und wie Letztere wiederum später von den russischen Autoren petrinischer Zeit aufgenommen wurden. Die Widerspiegelung des Strelitzen-Aufstands in den Jahren von 1682 bis ca. 1750 wird damit als ein grenzübergreifender Prozess der Tradierung und der Verflechtung von Narrativen dargestellt.

Das Übersetzen von Texten aus einem fremden Kulturkreis und die damit verbundene Aufnahme von neuen Narrativen in die eigene Kultur stellten eine verbreitete Praxis im Europa der Frühen Neuzeit dar.<sup>30</sup> Das Ausmaß und die Häufigkeit von sol-

28 Vgl. Matthias MIDDELL, Monika GIBAS und Frank HADLER: Zugänge zu historischen Meistererzählungen, in: *Comparativ* 10 (2000), H. 2; Wolfgang MÜLLER-FUNK: *Die Kultur und ihre Narrative: Eine Einführung*, 2. Aufl. Wien 2008; Wilhelm HOFMANN, Judith RENNER und Katja TEICH (Hrsg.): *Narrative Formen der Politik*. Wiesbaden 2014.

29 Porter H. ABBOTT: *Story, Plot, and Narration*, in: David HERMAN (Hrsg.): *The Cambridge Companion to Narrative*. Cambridge [u. a.] 2007, S. 39–51.

30 Über die Prozesse der kulturellen Übersetzung in der Frühen Neuzeit vgl. Peter BURKE: *Cultures of Translation in Early Modern Europe*, in: Peter BURKE und R. Po-Chia HSIA (Hrsg.): *Cultural*

chen kulturellen Übersetzungen waren im Russland des 17. Jahrhunderts allerdings noch deutlich geringer als in den Ländern Westeuropas, was hauptsächlich an der viel geringeren Verbreitung der Fremdsprachenkenntnisse in der russischen Gesellschaft lag. Gegen Ende des Jahrhunderts wurde jedoch das russische Interesse an der Aufnahme des europäischen Schrifttums, u. a. der politisch-historischen Traktate und der Publizistik, intensiver.<sup>31</sup> Schließlich, während der Regierungszeit Peters des Großen, erlebte das russische kulturelle Leben eine rasche europäisierende Umwandlung.<sup>32</sup> Bei den petrinischen Modernisierungsreformen wurde gerade die westeuropäische höfische sowie Gelehrtenkultur als Referenz genommen, was unter anderem zur Rezeption europäischer historischer Schriften und politischer Begriffe unter dem russischen Adel führte. Auch die Werke von europäischen Autoren über die russische Geschichte und den Strelitzen-Aufstand im Besonderen wurden in Russland rezipiert. Der Narrativtransfer war jedoch nicht einseitig, da auch Motive und Sujets aus den in Russland tradierten Erzählungen über die Revolte von 1682 in den europäischen Diskurs gelangten. Um die Reziprozität dieses kulturellen Austausches zu unterstreichen, soll die Geschichte der historisch-publizistischen Wahrnehmung vom Strelitzen-Aufstand, die im Zuge der russisch-europäischen kulturellen Begegnungen des 17. und 18. Jahrhunderts stattfand, als eine grenzübergreifende Verflechtung von Narrativen definiert werden.<sup>33</sup>

In dieser Arbeit wird deswegen der Verlauf der grenzübergreifenden Kommunikation über den Strelitzen-Aufstand 1682 dargestellt, um dadurch die Transformation der Wahrnehmung und der Repräsentation dieses Ereignisses sowohl im russischen als auch im europäischen historisch-literarischen Diskurs zu erschließen. Außerdem wird auf die Frage eingegangen, mit welchem Zweck unterschiedliche Narrative über die Revolte von Kommunikationsteilnehmern politisch instrumentalisiert wurden.

Translation in Early Modern Europe. Cambridge [u. a.] 2007, S. 7–38; Peter BURKE: Translating Knowledge, Translating Cultures, in: Michael NORTH (Hrsg.): Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuezeitforschung. Köln [u. a.] 2009, S. 69–77.

- 31 Vgl. Paul BUSHKOVITCH: Cultural Change among the Russian Boyars 1650–1680. New Sources and Old Problems, in: Hans-Joachim TORKE (Hrsg.): Von Moskau nach St. Petersburg. Das russische Reich im 17. Jahrhundert. Wiesbaden 2000 (= Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 56), S. 91–111; Gleb KAZAKOV: Wahrnehmen, Übersetzen, Aneignen: westeuropäische Druckmedien im Russland des 17. Jahrhunderts. Perspektiven und Methoden, in: Sonja ERHARDT, Jennifer GRÜNEWALD und Natalia KOPCHA (Hrsg.): Transfer und Transformation. Theorie und Praxis deutsch-russischer Kulturtransferforschung. München 2017 (= Kulturtransfer und „kulturelle Identität“ 1), S. 245–263; S. M. ŠAMIN: Inostrannye „pamflety“ i „kur’ezy“ v Rossii XVI – načala XVIII stoletija. Moskva 2020.
- 32 Über die petrinische ‚Kulturrevolution‘ vgl. James CRACRAFT: The Petrine Revolution in Russian Culture. Cambridge, MA & London 2004.
- 33 Über den Ansatz der Verflechtungsgeschichte und den reziproken Charakter einer kulturellen Verflechtung siehe Michael WERNER und Bénédicte ZIMMERMANN: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), Nr. 4, S. 607–636.

### 1.3 Quellen und Forschungsstand

#### 1.3.1 Quellen

Die Zahl der Quellen zum Strelitzen-Aufstand 1682 ist recht groß. An dieser Stelle wird ein zusammenfassender Überblick der im Rahmen der Arbeit benutzten Quellen gegeben, mit besonderer Berücksichtigung des bisher wenig erforschten oder gar unbekanntem Materials. In den weiteren Kapiteln wird auf einzelne relevante Quellen, wie z. B. auf Berichte von konkreten ausländischen Gesandten, näher eingegangen. Eine sehr gute Einführung in die Quellenlage rund um den Strelitzen-Aufstand 1682 bieten die Aufsätze des russischen Historikers Andrej P. Bogdanov.<sup>34</sup> Um das Material besser zu strukturieren und übersichtlicher darzustellen, wird der Quellenüberblick in zwei Schritten erfolgen: zunächst die russischen und dann die ausländischen Quellen.

In den russischen Archiven sind zahlreiche Urkunden, Dekrete und Befehle der Moskauer Regierung an Bedienstete des Zaren sowie an die aufständischen Strelitzen selbst erhalten geblieben. Der am besten in den Akten dokumentierte Abschnitt des Aufstandes umfasst die Ereignisse im Herbst 1682, als die zarische Regierung in das Troice-Sergiev-Kloster geflohen war und einen intensiven Schriftwechsel mit den eigenen Anhängern sowie mit in Moskau verbliebenen Strelitzen führte. Von großer Bedeutung sind auch die Bittschriften (*čelobitnye*) der Aufständischen, die laut der russischen Gerichtstradition im Fall einer Beschwerde an den Namen des Zaren eingereicht werden mussten. Diese Dokumente geben Auskunft über Forderungen und Machtvorstellungen der Aufständischen. Leider sind die Bittschriften der Strelitzen aus dem Winter und dem Frühling 1682 nicht erhalten geblieben, jedoch bietet die Bittschrift vom 6. Juni 1682 sehr interessante Einblicke in die Argumentationsweise der Rebellen. Schließlich sind die Dokumente des Moskauer Dienstamts (*razrjadnyj prikaz*) von großem Interesse, die die vielen Veränderungen in den Machtkonstellationen innerhalb der regierenden Elite während der Jahre 1682/83 darlegen. Der Löwenanteil der Akten mit Bezug zum Strelitzen-Aufstand, die heute im Russischen Staatlichen Archiv der Alten Akten (RGADA) aufbewahrt werden, wurde von den sowjetischen Historikern V. I. Buganov und N. G. Savič 1976 herausgegeben.<sup>35</sup>

34 A. P. BOGDANOV: *Narrativnye istočniki o moskovskom vosstanii 1682 goda*, in: *Issledovanija po istočnikovedeniju istorii Rossii (do 1917 g.)*, sbornik statej. Moskva 1993, S. 77–108; A. P. BOGDANOV: *Narrativnye istočniki o moskovskom vosstanii 1682 goda (prodolženie)*, in: *Issledovanija po istočnikovedeniju istorii Rossii (do 1917 g.)*, sbornik statej. Moskva 1996, S. 39–62. Siehe auch eine tabellarische Übersicht der Quellen zur Geschichte der Strelitzen-Revolte 1682 in P. A. ZAJONČKOVSKIJ (Hrsg.): *Istorija dorevoljucionnoj Rossii v dnevnikach i vospominanijach*, Bd. 1. XV–XVIII veka. Moskva 1976, S. 95–97.

35 V. I. BUGANOV und N. G. SAVIČ (Hrsg.): *Vosstanie v Moskve 1682 goda: sbornik dokumentov*. Moskva 1976.